

**Romantik (1795–1840)****Clemens Brentano: Sprich aus der Ferne (1801)**

Sprich aus der Ferne  
 Heimliche Welt,  
 Die sich so gerne  
 Zu mir gesellt.

- 5 Wenn das Abendrot niedergesunken,  
 Keine freudige Farbe mehr spricht,  
 Und die Kränze still leuchtender Funken  
 Die Nacht um die schattige Stirne<sup>1</sup> flicht<sup>2</sup>:

Wehet der Sterne

- 10 Heiliger Sinn  
 Leis durch die Ferne  
 Bis zu mir hin.

Wenn des Mondes still lindernde Tränen  
 Lösen der Nächte verborgenes Weh;

- 15 Dann wehet Friede. In goldenen Kähnen  
 Schiffen die Geister im himmlischen See.

Glänzender Lieder  
 Klingender Lauf  
 Ringelt sich nieder,

- 20 Walleit hinauf.

Wenn der Mitternacht heiliges Grauen  
 Bang<sup>3</sup> durch die dunklen Wälder hinschleicht,  
 Und die Büsche gar wundersam schauen,  
 Alles sich finster tiefsinnig bezeugt:

- 25 Wandelt im Dunkeln  
 Freundliches Spiel,  
 Still Lichter funkeln  
 Schimmerndes Ziel.

Alles ist freundlich wohlwollend verbunden,

- 30 Bietet sich tröstend und trauernd die Hand,  
 Sind durch die Nächte die Lichter gewunden,  
 Alles ist ewig im Innern verwandt.

Sprich aus der Ferne  
 Heimliche Welt,

- 35 Die sich so gerne  
 Zu mir gesellt.

<sup>1</sup> **Stirne, die:** Stirn

<sup>2</sup> **flicht:** flechtet

<sup>3</sup> **bang:** ängstlich

Quelle: Clemens Brentano: Sprich aus der Ferne. In: Ders.: Gedichte. Hg. v. W. Frühwald et al. München: dtv 1977, S. 55 f.